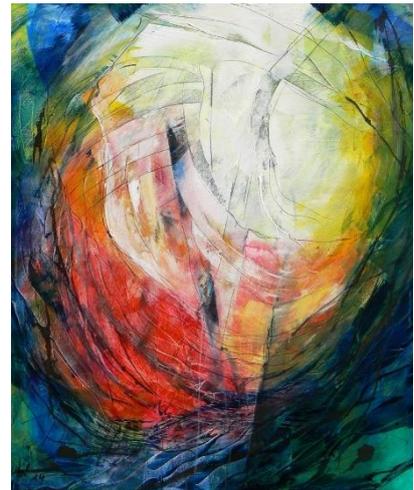


Südost-Post

aus den Pfarreien St.Fiden und St.Maria Neudorf
und der Ökumenischen Gemeinde Halden / 11.4.2021

Liebe Mitchristinnen und Mitchristen

Nachdem Jesus vom Tod auferweckt worden war, erschien er immer wieder seinen Jünger*innen. Die einen freuten sich, andere erschraaken, wieder andere erkannten ihn zuerst nicht oder konnten nicht glauben, dass er es war. Wie geht es uns mit der Osterbotschaft? Hilft die Sehnsucht unserem (Un-)Glauben?



Wolfgang Kapfhammer: Geburt, Tod und Auferstehung
(austria-forum.org)

«Glücklich sind, die nicht sehen und trotzdem glauben»

Maria aber stand draussen vor dem Grab und weinte. Als sie weinte, beugte sie sich in das Grab hinein. (Joh 20, 11)

Nach einer Woche sassen die Jüngerinnen und Jünger wieder drinnen und Thomas war bei ihnen. Jesus kam – die Türen waren verschlossenen – und trat in ihre Mitte und sagte: «Friede sei mit euch!» Dann sagte er zu Thomas: «Lege deinen Finger hierher und sieh meine Hände an und nimm deine Hand und greife in meine Seite und sei nicht ungläubig, sondern gläubig!» Thomas antwortete und sagte zu ihm: «Ich verehere dich und will dir gehorchen, du bist der Lebendige, mein Gott!» Jesus sagte zu ihm: «Weil du mich gesehen hast, glaubst du. Glücklich sind, die nicht sehen und trotzdem glauben.» (Joh 20, 26-29)

Und siehe, zwei von ihnen wanderten an diesem Tag in ein Dorf, namens

Emmaus; und sie redeten miteinander über alle diese Ereignisse. Als sie miteinander redeten und nachdachten, da näherte sich Jesus selbst und ging ein Stück Weg mit ihnen. Ihre Augen aber wurden mit Kraft davon abgehalten, ihn zu erkennen. (Lk 24, 13-16)

Und sie selbst erzählten, was auf dem Weg geschehen war und wie er beim Brotbrechen von ihnen erkannt worden war. Während sie aber dies erzählten, trat er selbst mitten unter sie und sagte: «Friede sei mit euch!» Da gerieten sie in Bestürzung und Furcht und meinten, einen Geist zu sehen. Er sagte zu ihnen: «Was seid ihr erschrocken, und warum steigen Bedenken in eurem Herzen auf? (Lk 24, 35-38a)

Ein paar Worte dazu

Letzthin sagte mir eine Kollegin: «Seit mein Vater gestorben ist, lese ich die biblischen Ostertexte neu. Mir ist plötzlich klar geworden, wie das bei Maria von Magdala gewesen sein muss, als Jesus am Morgen nach seinem Tod nicht mehr da war. Das war bei meinem Vater auch so: Als er gestorben war, war er noch anwesend, meine Mutter und ich haben das eindeutig gespürt. Am nächsten Tag dann war er weg.» Meine Kollegin erzählte weiter, dass sie anfänglich die Anwesenheit ihres Vaters oft gespürt habe, dass er immer mal wieder «da» gewesen sei. Mit der Zeit seien diese Erlebnisse dann seltener geworden. Wie bei den Jünger*innen, die sich nach Jesu Tod aus Furcht eingeschlossen hatten. Sie erlebten immer wieder die Präsenz des Auferstandenen. Erst mit der Zeit nahmen diese Erlebnisse ab. Am Anfang waren die Trauer und die Sehnsucht nach dem Verstorbenen noch frisch und sehr lebendig – sowohl bei den Jünger*innen als auch bei meiner Kollegin, deren Vater gestorben war. Da spürten sie auch die Anwesenheit des Gestorbenen stark und lebendig. – Mir scheint, dass Gott sich bei denen sehen, hören, spüren lässt, die sich sehnen.

Yvonne Joos

Zum Beten

Unfassbarer Gott, nähre unsere Sehnsucht nach dir, nach deiner Liebe, deiner Weite, deiner Gerechtigkeit. Lass sie brennen wie ein Feuer und leuchten in uns und über uns hinaus. Amen